

Ehemaliges Arzthaus "Lindengarten" : (Kloten, 1820/21)

Autor(en): **Böhmer, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045549>

Nutzungsbedingungen

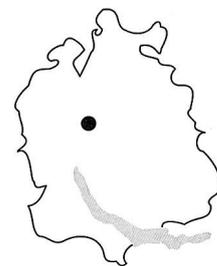
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehemaliges Arzthaus «Lindengarten»

(Kloten, 1820/21)



Schon manchem Autobahnbenutzer wird kurz nach der Ausfahrt Kloten-Süd in Fahrtrichtung Bülach ein stattliches Haus hart neben der Strasse aufgefallen sein, und er mag sich gefragt haben, was es damit auf sich hat. Die Geschichte des «Lindengartens» reicht bis in den Herbst 1819 zurück. Damals begann der Operator Johann Jakob Tobler, «im Kreuz unterm Lindeli», bei der Verzweigung der Landstrassen nach Seeb und Lufingen, Grundstücke aufzukaufen. Tobler, über dessen Leben kaum etwas bekannt ist, stammte aus Wülflingen. Sein gleichnamiger Vater übte dort den Beruf eines Chirurgen aus. Zudem war er Untervogt und Inhaber der Taverne «zum Hirschen», die ihm seine Frau in die Ehe gebracht hatte. 1820/21 liess Tobler junior auf seinem kurz zuvor gekauften Land in Kloten ein massiv gemauertes, mit einem Walmdach versehenes Wohnhaus mit Praxis erstellen, das wohl von Anfang an zwei Wohnungen enthielt. In seiner Grosszügigkeit übertrifft der «Lindengarten» ähnliche Arzthäuser der Zeit und lehnt sich an Landsitze aus der Zeit des ausgehenden Ancien Régime an. Das Innere wird von einem durchlaufenden Korridor in zwei Hälften unterteilt. Die sechs Wohnräume jeder Etage sind entweder vollständig ausgetäfert oder aber mit Knietäfer und Stuckdecken ausgestattet. Jedes Geschoss verfügt über drei bemalte Kachelöfen, mit denen alle Wohnräume beheizt werden konnten. Im Dachgeschoss befand sich ein geräumiger Saal mit Stuckdecke (heute unterteilt), der offenbar für grössere Anlässe benutzt wurde. Ausserdem verfügt das Haus über einen grossen, gewölbten Weinkeller. Ein Waschhaus und eine Scheune vervollständigen das Anwesen.

Nach dem Tod von Operator Tobler ging die Liegenschaft an seinen Sohn über, der die Praxis weiterbetrieb. 1877 erwarb der Klotener Landwirt Altorfer den «Lindengarten» für einen seiner beiden Söhne, die im Begriff waren, einen eigenen Hausstand zu gründen. Keiner von ihnen verspürte jedoch Lust, den mitten in Kloten gelegenen väterlichen Hof zu verlassen und sich ausserhalb des Dorfs anzusiedeln. Die Angelegenheit musste deshalb durch Aufwerfen einer Münze entschieden werden.

In der Folge bezog Johannes Altorfer die untere Wohnung im «Lindengarten». Das obere Stockwerk hingegen wurde bis ins frühe 20. Jahrhundert weiter an einen Arzt vermietet. 1882/83 wich die Scheune einem grösseren Neubau. Sonst veränderte sich kaum etwas. Bis heute ist die Liegenschaft im Besitz der Familie Altorfer geblieben. Erika Altorfer-Weidmann lebt seit ihrer Heirat im «Lindengarten» – inzwischen über 60 Jahre. In dieser Zeit hat sich Kloten von einer ländlichen Bauerngemeinde zur modernen Flughafenstadt entwickelt, und die Landschaft hat tief greifende Veränderungen erfahren. Dem «Lindengarten» ist die Ruhe abhanden gekommen. Heute braust der motorisierte Individualverkehr links des Hauses über die Autobahn, rechts über die Lufingerstrasse, und darüber hinweg verläuft die Anflugschneise des Flughafens. 1957 stand der Abbruch des Hauses zur Diskussion, doch wurde das Ausbauprojekt des Flughafens vom Volk abgelehnt. 1968 haben die Altorfers ihren Landwirtschaftsbetrieb, der für moderne Begriffe zu klein war, aufgegeben.

Resignieren oder sich arrangieren? Weichen oder verharren? Erika Altorfer hat sich bewusst für das Zweite entschieden. Der «Lindengarten» ist und bleibt ihre Heimat, in der sie verwurzelt ist. Umsichtig pflegt sie das grosse Haus und kümmert sich um den Garten, dem ihre ganze Leidenschaft gilt. Von ihrer Liebe zu den Pflanzen zeugen im Frühjahr die prachtvollen Orchideen in der Wohnung, und im Sommer prangt jedes Fenster im schönsten Geranienschmuck – ganz so, als ob der «Lindengarten» noch immer ein Idyll wäre.

Roland Böhmer



Der «Lindengarten» im Geranien-
schmuck. Aufnahme 2004.
Gartenidylle vor der (Lärm-)Kulisse
der Autobahn. Aufnahme 2006.
(Fotos Kantonale Denkmalpflege
Zürich und Anne Bürgisser, Waster-
kingen)

